

## Wirtschaftsförderung

# «Die Eishalle würde unglaublichen Drive in die Region Zofingen bringen»

30.12.2025 Janine Müller

Peter Gehler, Präsident des Verbands Wirtschaftsförderung Region Zofingen, spricht im Interview über die geplante Eishalle in Zofingen, die Umnutzung der Festung Aarburg und was er von der Gemeinde Oftringen fordert.

Herr Gehler, Sie haben einst die Befürchtung geäußert, dass Zofingen zum Hinterhof von Olten wird. Nun siedeln sich in Oftringen drei neue Firmen an, Aarburg und Strengelbach haben zudem bekannt gegeben, dass sie der Wirtschaftsförderung Oftringen Rothrist Zofingen beitreten. Das sind doch gute Neuigkeiten.

**Peter Gehler:** Ja, das ist sicher so. Man muss bedenken, dass die Agglomeration Zofingen rund 50'000 Einwohner hat. Das ist doch eine stattliche Grösse, vergleichbar mit der Region Biel oder Thun. Und da könnte man auch eine entsprechende wirtschaftliche Power erwarten – aber genau die fehlt.

Warum ist das so?

Das hat mit der Kleinräumlichkeit zu tun. In der Region Zofingen ist die Bezirkshauptstadt nicht einmal die grösste Gemeinde. Oftringen als grösste Gemeinde sieht sich aber als Dorf und nicht als urbanen Raum. Das ist schade. Jede Gemeinde macht etwas für sich, die Kräfte werden nur wenig gebündelt.

Zur Person

### Peter Gehler

Der Unternehmer **Peter Gehler** ist 67 Jahre alt und wohnt in Safenwil. Aufgewachsen ist er in Ebnat-Kappel, später wohnte er 20 Jahre in St. Gallen. Mit seiner Ehefrau hat er eine Tochter; beide haben je noch zwei weitere Kinder in die Ehe mitgebracht. Gehler ist Präsident des Verbands Wirtschaft Region Zofingen, Verwaltungsratspräsident des Hightech Zentrums Aargau und Vizepräsident der Aargauischen Industrie- und Handelskammer. Er war unter anderem sechs Jahre Vorstandsvorsitzender und fünf Jahre Vorstandsmitglied bei Economiesuisse, Vizepräsident des Verwaltungsrats der Siegfried AG in Zofingen und Präsident des Verwaltungsrats der Gehler-Frei AG in Lenzburg. (jam)

Wie wichtig war es, dass Aarburg und Strengelbach nun der Wirtschaftsförderung beigetreten sind?

Es freut mich, dass sie mitmachen wollen. Ich habe den Eindruck, dass sie den Wert des Beitritts sehen.

Wie sieht denn der Wert dieser Zusammenarbeit aus?

Als Wirtschaftsförderung decken wir verschiedene Gebiete ab. Das Wichtigste ist die Bestandespflege. Da konnten wir in den letzten Jahren sehr grosse Erfolge realisieren. Unternehmen, die wachsen wollten und mehr Platz brauchten, sind nicht weggezogen, sondern wir haben ihnen eine Lösung in der Region aufgezeigt. Eine weitere Aufgabe ist die Ansiedlung. Auch da gibt es den einen oder anderen Erfolg, zum Beispiel Jysk oder CP Pump Systems. Solche Ansiedlungen brauchen wir auch, denn wir haben zuletzt doch ein paar «Watschn» kassiert, wenn wir an Swisprinters, Bethge, Zimmerli oder Benteler denken. Das waren ganz harte Schläge, viele Arbeitsplätze sind verloren gegangen. Das gilt es, wieder aufzufangen.



Eines der grossen Wirtschaftsprojekte ist der sogenannte Entwicklungsschwerpunkt Nummer 16.

Dass man sich auf diese Potenzialräume konzentriert seitens Kantons, finde ich sehr wertvoll. Der ESP 16 entwickelt die Gebiete, die für die Region wichtig und verfügbar sind. Wir haben den Vorteil, dass wir noch Gebiete haben. Nun müssen wir schauen, dass auf diesen Grundstücken Arbeitsplätze mit grosser Wertschöpfung angesiedelt werden.

Haben Sie einen Wunsch?

Ein Unternehmen im Bereich Life Science wäre gut – neben der Siegfried, die bereits hier angesiedelt ist. Oder Unternehmen aus dem Hightech-Bereich. Es ist wichtig, dass es Firmen aus zukunftsweisenden Industrien sind.

Warum eigentlich liegt Ihnen die Region Zofingen so am Herzen?

Als Präsident des Wirtschaftsverbands muss sie mir am Herzen liegen. (lacht) Aber letztlich bin ich Zofinger mit Migrationshintergrund. Als ich hierhin kam, war ich erstaunt, was für eine schöne und auch bedeutende Region Zofingen ist. Es gibt nur wenige Regionen, die derart viele Traditionsfirmen aufweisen können. Wir reden hier von Rivella, Omya, Franke, Siegfried, Müller-Martini oder Ringier. Eine solche Ansammlung findet man sonst nur noch in grossen Städten. Wir müssen aber aufpassen, dass wir deshalb nicht untätig und träge werden.

Verkauft sich die Region Zofingen unter Wert?

Das war sicher längere Zeit der Fall. Aber mit der Wirtschaftsförderung haben wir ein Instrument erarbeitet, das dem entgegenwirken kann. Nur: Ich habe den Eindruck, dass die Wirtschaft weiter ist als die Politik. Ich finde es schade, dass eine Gemeinde mit 15'000 Einwohnern (Oftringen, Anm. d. Red.) sagt, sie wolle ein Dorf sein. Das ist einfach Unsinn. Das ist fehlendes urbanes Denken, was sich auch negativ auf die entsprechenden Entscheidungen auswirken kann.

Sie scheuen sich ja nicht, den Behörden hin und wieder Beine zu machen. So haben Sie dieses Jahr am Tag der regionalen Wirtschaft bekannt gemacht, dass in Oftringen eine Eishalle geplant ist.

Ich bin der Meinung, dass wir eine solche Halle hier in der Region brauchen. Leider hat es nicht funktioniert mit der multifunktionalen Halle in Zofingen. Dass nun private Investoren, die ein ähnliches Projekt in Sierre bereits umsetzen, hier tätig werden wollen, ist eine Riesenchance, ein Lotto-Sechser. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Gemeinden die Verantwortung und Finanzierung dieser Halle nicht übernehmen müssen. Ich war deshalb schon sehr enttäuscht, als die erste Reaktion der Standortgemeinde Oftringen negativ ausfiel. Darum habe ich am Tag der Wirtschaft die Bombe platzen lassen.

Wie ist der Stand heute in diesem Projekt?

Inzwischen sehen Oftringen und auch die Ortsbürgergemeinde Zofingen, der das betroffene Land gehört, das Projekt als Chance. Es gab weitere Gespräche mit den Investoren und Chris McSorley, ihrem Berater. Nun muss man sich um den Zustand des Bodens der Spitalhofgrube kümmern, der belastet ist. Im Januar werden wir damit beginnen. Persönlich ist es mir sehr wichtig, dass man die Bevölkerung sehr früh miteinbezieht und klarmacht, welche Chancen diese multifunktionale Eishalle für die Jugend, für die Region und die Sportvereine bietet.

Was braucht es, damit das Projekt zum Fliegen kommt?

Wenn wir Gegenwind aus der Gemeinde haben, dann wird es enorm schwierig. Wir brauchen also einen Zofinger Stadtrat und einen Oftringer Gemeinderat, die dieses epochale Projekt hier wirklich realisieren wollen. Es wäre die grösste Sporthalle im Kanton und böte grossen Firmen ganz andere Möglichkeiten. Und für den Kanton Aargau wäre es die Chance, mit dem Eishockey eine neue Sportart zu fördern. Der Kanton sieht die Chance ganz klar.

Der Verband WRZ kritisierte dieses Jahr zudem, dass dem Tourismus in Zofingen zu wenig Beachtung geschenkt wird.

Die Zofinger Altstadt ist ein Bijou erster Güte. Ich freue mich jedes Mal, dass ich in der Altstadt keine einzige Bausünde sehe. Sie eignet sich als touristischer Magnet. Zusammen mit der Festung Aarburg könnte man als Tourist einen ganzen Tag füllen.

Sie haben die Festung angesprochen. Deren Umnutzung ist aktuell auf Eis gelegt. Sie waren in der Begleitgruppe tätig. Welche Chancen geben Sie dem Projekt noch?

Es steht und fällt damit, dass man für das Jugendheim einen geeigneten Standort findet. Ist das geschehen, wird man genügend Zeit haben, um das Projekt Umnutzung wieder zu starten. Ich glaube keinesfalls, dass das Projekt gestorben ist. Denn was man bis jetzt geleistet hat, ist ja nicht verloren.

Welche Grundstimmung verspürten Sie in der Region bezüglich Umnutzung der Festung?

Ich habe mich darüber geärgert, dass alle schon angefangen haben zu schimpfen, wie viel die Gemeinden die Festung kosten wird. Man gibt das Geld für dümmere Sachen aus. Aber das war jetzt offenbar die grosse Diskussion. Aber wir haben auch viel Unterstützung, vor allem auch aus Wirtschaftskreisen.

Um den Bogen zu schliessen: Wie schätzen Sie die Situation ein: Entwickelt sich die Region Zofingen Richtung Hinterhof?

Hinterhof ist ein hartes Wort. Zofingen ist aber als eigenständige Region aktuell zu schwach. Sie hat an Wirtschaftskraft verloren. Nach wie vor bin ich der Meinung, dass man mehr mit Olten zusammenarbeiten müsste. Umso mehr hoffe ich, dass wir die Eishalle realisieren können. Sie würde unglaublichen Drive in die Region Zofingen bringen.



**Fordert eine bessere Zusammenarbeit der Gemeinden: Peter Gehler, Präsident des Verbands Wirtschaftsförderung Oftringen Rothrist Zofingen. Bild: Janine Müller**